heute:
IKB aktuell

Handelsblatt.com
NEWS AM ABEND

IKB Deutsche Industriebank

Mittwoch, 21. 2. 07 I Nr. 37

Die schnellste Zeitung produziert von océ

Redaktionsschluss: 14 Uhr

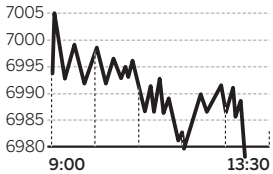
Im nächsten Handelsblatt

IT: Chinesische Netzausrüster drängen nach Europa

ABN Amro: Die Bank wehrt sich gegen den Angriff eines Hedge-Fonds

DAX 30

Mittwoch, 21.2.07
(Vortag: 6982,91 Punkte) 6978,29



Handelsblatt | Quelle: Bloomberg

HEUTE

Briten und Dänen wollen Truppen aus dem Irak abziehen
Neben Großbritannien will auch Dänemark Soldaten aus dem Irak abziehen. Das berichtete die Nachrichtenagentur Ritzau heute unter Berufung auf Kopenhagener Regierungskreise. **SEITE 3**

Ex-Dell-Chef erhält fünf Millionen Dollar
Der ehemalige Chef des US-Computerkonzerns Dell, Kevin Rollins, bekommt eine Abfindung von fünf Mill. Dollar. Rollins war seit 2004 Vorstandvorsitzender von Dell und hat die Firma Ende Januar verlassen. HP hatte Dell bei Marktanteilen überrundet und legt zu. **SEITE 4**

Dax übersteigt Marke von 7 000 Punkten
Der Dax hat heute Morgen die 7 000-Punkte-Marke geknackt, sich aber nicht über dieser Linie behaupten können. Händler erwarten weitere Kurszuwächse. **SEITE 6**

Großmann wird neuer RWE-Chef

Aufsichtsrat verweigert Roels eine Vertrags-Verlängerung

Jürgen Flauger Handelsblatt

Düsseldorf Der Vorstandsvorsitzende von RWE, Harry Roels, muss Anfang 2008 nach nur einer Amtszeit seinen Stuhl räumen. Sein Nachfolger wird der niedersächsische Stahlunternehmer Jürgen Großmann von Georgsmarienhütte. Dieser wird bereits im November in den Vorstand einrücken. Das hat der Aufsichtsrat heute beschlossen.

Die Entscheidung kommt überraschend. Zuletzt war noch spekuliert worden, dass Roels zumindest eine verkürzter Vertrag angeboten wird. Zudem verfügt Großmann über keine Erfahrungen im Energiegeschäft. Der 1952 in Mülheim an der Ruhr geborene Manager hatte 1993 für zwei Mark die ehemalige Klöckner Edelstahl GmbH in Georgsmarienhütte bei Osnabrück erworben und das marode Werk in ein florierendes Stahlunternehmen verwandelt. Ende 2006 wechselte er in den Aufsichtsrat des Unternehmens.



Jürgen Großmann tritt im kommenden Jahr die Nachfolge von RWE-Chef Harry Roels an. Foto: dpa

Roels hat seit seinem Amtsantritt vor vier Jahren zwar RWE in Form gebracht. Er verkaufte die Sparten Entsorgung und Wasser und konzentrierte das Unternehmen auf die Sparten Strom und Gas. Er baute dabei einen großen Schuldenberg ab und steigerte den Wert der RWE-Aktie um das Vierfache. Mit dem kapitalmarktorientierten Kurs machte sich Roels aber nicht nur Freunde. Die einflussreichen kommunalen Aktionäre, die 30 Prozent der Anteile halten, und die Arbeitnehmervertreter warfen ihm vor, keine Zukunftsvision zu haben. Offenbar haben sie nun Druck gemacht, Roels Vertrag nicht zu verlängern. Aufsichtsratschef Thomas Fischer bezeichnete Großmann als „einen der erfolgreichsten Unternehmer und Top-Manager". Nach seinen Worten wurde eine langfristige Regelung getroffen. Großmann wird 2008 allerdings 56 Jahre alt – die übliche RWE-Altersgrenze liegt bei 60 Jahren.

EU straft Kartell ab

dpa I Brüssel Die EU-Kommission hat gegen die Mitglieder eines Kartells von Fahrstuhl- und Rolltreppenherstellern wegen unerlaubter Absprachen ein Rekordbußgeld in Höhe von knapp einer Mrd. Euro verhängt. Die höchste jemals verhängte Einzelstrafe bekam ThyssenKrupp in Höhe von 479 Mill. Euro.

Auch die Schindler AG (Schweiz), Kone (Finnland) sowie der zu United Technologies gehörende US-Branchengigant Otis bekamen Millionen-Bußgelder. Die Unternehmen haben der EU-Kommission zufolge von etwa 1995 bis 2004 in Deutschland, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden Aufträge und Ausschreibungen untereinander aufgeteilt.

MORGEN MEHR
Wie die Fahrstuhlhersteller die Strafe verkraften
im Handelsblatt

Handelsblatt Veranstaltungen

3. Handelsblatt Jahrestagung
Restrukturierung 2007
10. und 11. Mai 2007,
Radisson SAS Hotel, Frankfurt/Main

http://vhb.handelsblatt.com/restrukturierung

Handelsblatt
Substanz entscheidet.

Info-Telefon:
02 11. 96 86 – 35 04
E-Mail: christine.brehm@euroforum.com

Meldungen

Grüne legen in Umfrage zu
Die Grünen profitieren einer Umfrage zufolge von der aktuellen Klimaschutzdebatte und legen in der Wählergunst zu. In der wöchentlichen Forsa-Umfrage für den „Stern“ und RTL verbesserten sich die Grünen um einen Punkt auf zwölf Prozent. Dies sei der beste Umfragewert für die Partei seit der Bundestagswahl 2005. Die Union büßte demnach einen Punkt auf 34 Prozent ein, behauptete aber ihren großen Vorsprung vor der SPD, die auf ihrem Tief von 26 Prozent verharrte. Die FDP gab einen Punkt auf zwölf Prozent ab, während die Linkspartei einen Punkt auf zehn Prozent zulegte.

Von der Leyen will Pflicht-Vorschuljahr
Mit einem Pflicht-Vorschuljahr für alle Kinder will Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen die Vorbereitung auf die Schule verbessern. Ein entsprechendes Projekt des Landes Niedersachsen will die CDU-Politikerin auf ganz Deutschland übertragen, berichtete heute das Magazin „Stern“. Es gebe Eltern, die kein Problembewusstsein hätten und die Bedürfnisse ihrer Kinder überhaupt nicht mehr wahrnähmen, begründete von der Leyen ihren Plan.

Ströbele lässt nach Kurnaz-Akten suchen
Der Grünen-Obmann im BND-Untersuchungsausschuss, Christian Ströbele, hat von der Bundesregierung Aufklärung über angeblich verschwundene Geheimdienstakten im Fall Murat Kurnaz verlangt. Ströbele sagte heute der „Netzeitung“, sowohl der Ausschuss als auch das Parlamentarische Kontrollgremium (PKG), das die Arbeit der Geheimdienste beaufsichtigt, würden sich mit dem Vorfall befassen. Beim BND sollen Unterlagen zum ehemaligen Guantanamo-Häftling Kurnaz verschwunden sein.

Stoiber greift noch einmal an

CSU jubelt ihrem scheidenden Chef beim Politischen Aschermittwoch zu

dpa/ap Passau Schon beim Einzug in die Passauer Dreiländerhalle erhielt Stoiber von den rund 6 000 Teilnehmern stehende Ovationen. Beim Eintreffen Stoibers riefen zahlreiche CSU-Anhänger immer wieder „Edmund, Edmund“. Einige Gäste hatten Transparente und Plakate mitgebracht mit Aufschriften wie „Edmund, Du bist der Beste“.

Im internen Machtkampf um seine Nachfolge als CSU-Chef ließ der Ministerpräsident zu Beginn seiner Rede Sympathien für den bayerischen Wirtschaftsminister Erwin Huber erkennen. Huber wird nach gegenwärtiger Lage im September auf dem CSU-Parteitag gegen Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer antreten.

Die lange Zeit mit ihm in der bayerischen Regierung habe Huber die Kraft und Erfahrung gegeben, die er „morgen und übermorgen noch brauchen wird“, sagte Stoiber. Deutlicher wurde er aber nicht. Politisch blieb Stoiber seiner Linie treu: Er warnte seine Partei vor einer Abkehr vom traditionellen Familienbild. „Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass die Union nur noch das Familienmodell der erwerbstätigen Frau fördert.“ Mit Zwangsbeglückung würde die CSU ihre 50-Prozent-Mehrheiten aufs Spiel setzen. „Haltet mir den Laden zusammen! Wir sind für alle da und nicht nur für ein Lebensmodell!“, warnte Stoiber die Union.

Zugleich forderte Stoiber eine Abkehr vom Atomausstieg nach dem möglichen Ende der großen Koalition 2009. Es sei ein „absoluter Schmarrn“, die sichersten Kernkraftwerke der Welt dicht zu machen. Als Grund nannte Stoiber die Sicherheit der deutschen Energieversorgung und die Senkung der CO_2-Emissionen.

SPD-Chef Kurt Beck kritisierte die CSU als zunehmende Belastung für die große Koalition. Angesichts ihres parteiinternen Führungskampfes werde die CSU im Bund immer unberechenbarer.

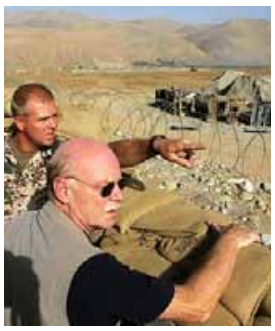


Umjubelter Star in Passau: Bayerns Ministerpräsident Edmund Stoiber und seine Frau Karin. Foto: ddp

HEUTE MEHR
Bilder zum Politischen Aschermittwoch unter
handelsblatt.com/kehraus

Struck fordert mehr Flexibilität

dpa I Kundus SPD-Fraktionschef Peter Struck hat sich für flexiblere Regelungen bei der Zustimmung des Bundestages bei Auslandseinsätzen der Bundeswehr ausgesprochen. Bei einem Besuch im Bundeswehr-Feldlager im nordafghanischen Kundus sprach sich Struck heute für eine Neuregelung des so genannten Parlamentsvorbehaltes aus. Die Streitkräfte brauchten mehr Spielraum bei den Bundestags-Entscheidungen. Nach Strucks Ansicht sollte das Parlament künftig nicht mehr jedes Detail festlegen. Dies gelte etwa für den genauen Stationierungsort in einem Einsatzgebiet. Bei der Zustimmung des Bundestages zur Dauer eines Einsatzes solle es aber bleiben. Deutschland hat als einziges Bündnisland der Nato einen Parlamentsvorbehalt für Auslandseinsätze.



Verlangt mehr Spielraum für die Bundeswehr: SPD-Fraktionschef Peter Struck. Foto: AP

Ministerium weist BDA zurecht

rtr I Berlin Das Bundesarbeitsministerium hat die Arbeitgeberverbände wegen ihrer Warnung vor einer Rentenerhöhung in diesem Jahr in die Schranken verwiesen. Die BDA sollte nicht den Eindruck erwecken, als handele es sich bei der Entscheidung über eine Rentenerhöhung um eine politische, sagte heute ein Sprecher von Arbeitsminister Franz Müntefering. „Das ist sie natürlich nicht.“

Wenn sich aus der geltenden Berechnungsformel wegen der Lohnentwicklung eine Rentenanhebung ergebe, werde es die auch geben. Die BDA hatte mit Hinweis auf das Defizit in der Rentenversicherung davor gewarnt, nach drei Nullrunden in Folge die Renten in diesem Jahr wieder anzuheben.

Schuldenberg wächst auf Rekordhöhe

dpa I Wiesbaden Der Schuldenberg von Bund, Ländern und Gemeinden hat im vergangenen Jahr die Rekordhöhe von 1,485 Bill. Euro erreicht. Damit wuchsen die Verbindlichkeiten der öffentlichen Haushalte am Kreditmarkt binnen Jahresfrist um 2,6 Prozent oder 37,8 Mrd. Euro, berichtete das Statistische Bundesamt in Wiesbaden heute anhand vorläufiger Zahlen. Dank einer „allgemein etwas entspannteren Haushaltslage“ seien die Schulden aber etwas langsamer gewachsen. 2005 hatte der Zuwachs noch fast vier Prozent betragen. Die Schulden des Bundes stiegen 2006 um 3,4 Prozent auf 902 Mrd. Euro. Bei den Ländern gab es einen Zuwachs von 2,4 Prozent auf 480 Mrd. Euro.



Deutschland – Land der Ideen. Hier investieren wir in die Zukunft.

- *Langfristige Investitionsfinanzierung*
- *Öffentliche Förderprogramme*
- *Zins-, Liquiditäts- und Währungsmanagement*
- *Projekt- und Akquisitionsfinanzierung*
- *Internationale Finanzierung*
- *Immobilienfinanzierung*
- *Private Equity*
- *Leasing*

Die führende Position des deutschen Mittelstands im globalen Wettbewerb ist nur durch Innovationen und Investitionen zu halten. Seit über 80 Jahren begleitet die IKB mittelständische Unternehmen mit langfristigen Finanzierungslösungen bei Investitionen im In- und Ausland, bei Projekten und Akquisitionen; kurz: bei allen Herausforderungen, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein und damit hochqualifizierte Arbeitsplätze in Deutschland zu schaffen.

IKB. Die unternehmerische Entscheidung.

IKB
Deutsche Industriebank

Meldungen

Moskau will keinen Rüstungswettlauf

Russland wird nach den Worten von Außenminister Sergej Lawrow „ohne Hysterie“ auf die geplante Stationierung von Teilen der amerikanischen Raketenabwehr in Osteuropa reagieren. Sein Land werde sich nicht auf einen neuen Rüstungswettlauf einlassen, sagte Lawrow in einem Interview. Mit seiner moderaten Stellungnahme dämpfte Lawrow schärfere Äußerungen russischer Generäle. Diese hatten vorgeschlagen, russische Raketen auf Polen und Tschechien zu richten, in denen die USA Teile der Raketenabwehr stationieren wollen.

Royal holt in Umfragen auf

Dank einer wichtigen Fernsehdebatte hat die französische Präsidentschaftskandidatin Ségolène Royal ihre Beliebtheit erstmals seit Wochen wieder gesteigert. Einen Tag nach dem Auftritt holte die Sozialistin einer Umfrage des CSA-Instituts zufolge vier Prozentpunkte auf 49 Prozent auf und lag damit nur noch zwei Prozentpunkte hinter ihrem Rivalen, Innenminister Nicolas Sarkozy. Es war die erste deutliche Verbesserung für Royal, nachdem sie zuletzt eher durch politische Fehltritte und parteiinterne Streitigkeiten von sich reden gemacht hatte.

Indien und Pakistan wollen kooperieren

Unter dem Eindruck des verheerenden Anschlags auf einen Schnellzug zwischen Indien und Pakistan haben beide Staaten am Mittwoch ein Abkommen unterzeichnet, das das Risiko eines irrtümlich ausgelösten Atomkriegs mindern soll. Nach Angaben aus Delegationskreisen einigten sich die Nachbarländer auf vertrauensbildende Maßnahmen. Dei beiden Außenminister bekräftigten, dass der Friedensprozess fortgesetzt werden müsse.

Blair zieht Soldaten aus Irak ab

Britischer Premier legt heute Pläne für einen Teilabzug der Truppen vor

dpa/ap | London Die britische Regierung beschloss heute, dass 1 600 Soldaten den Irak bereits in den kommenden Wochen verlassen sollen. Bis zum Spätsommer soll die Zahl der britischen Truppen im Irak dann von derzeit 7100 auf unter 5000 reduziert werden, sagte der britische Premier Tony Blair im Parlament. Vor seiner Erklärung hatten die USA und Australien bestätigt, dass sie entsprechend informiert worden seien. Nach BBC-Informationen könnten bis Ende des Jahres insgesamt 3 000 der 7 100 Soldaten abgezogen werden, falls die Sicherheitslage im Süden Iraks dies zulässt. Blair führte am Dienstag ein Videotelefongespräch mit US-Präsident George W. Bush.

Ein Sprecher des Nationalen Sicherheitsrats der USA, Gordon Johndroe, sagte anschließend, Bush betrachte die geplante Verringerung der britischen Truppenstärke im Irak als Erfolg der Bemühungen um mehr Sicherheit. „Der Präsident ist dankbar für die Unterstützung der britischen Truppen in der Vergangenheit und bis in die Zukunft“, sagte Johndroe und fügte hinzu: „Wir wollen ebenfalls unsere Truppen nach Hause bringen.“ Zunächst aber verstärken die USA ihren Truppen im Irak um 21 000 Mann, um mit einer neuen Offensive gegen Aufständische im Großraum Bagdad vorzugehen.

Die britischen Truppen sind vor allem in Basra und Umgebung stationiert. Dort sollen künftig die irakischen Streitkräfte für Sicherheit sorgen. Großbritannien hat nach den USA die meisten Truppen im Irak aufgeboten. Der australische Ministerpräsident John Howard teilte heute mit, für seine Regierung gebe es keinen Grund für einen Truppenabzug.

Parallel zu den Briten wollen offensichtlich auch die Dänen ihre Truppen aus dem Irak abziehen. Eine entsprechende Erklärung von Ministerpräsident Anders Fogh Rasmussen wurde für heute Nachmittag erwartet. Dänemarkt hat knapp 500 Soldaten unter britischem Oberkommando stationiert. Truppen aus Italien und der Slowakei wurden bereits abgezogen.



Ein einheimischer Junge mustert einen britischen Soldaten während eines Einsatzes im Süd-Irak. Foto: rtr

Ein Selbstmordattentäter hat heute in der irakischen Pilgerstadt Nadschaf 17 Menschen getötet. Nach Angaben der Polizei sprengte er sich mit einer Autobombe inmitten einer Gruppe von Bauarbeitern in die Luft. 38 weitere Menschen wurden zum Teil schwer verletzt. Die Sprengladung explodierte rund 500 Meter vom Schrein des Imams Ali bin Abi Talib entfernt, dem wichtigsten Heiligtum der Schiiten im Irak. Bei der Explosion einer weiteren Autobombe in Bagdad starben drei Zivilisten.

Teheran bleibt im Atomstreit hart

dpa | Teheran Ungeachtet des Ablaufens einer vom Weltsicherheitsrat gesetzten Frist an diesem Mittwoch zeigt sich der Iran im Atomstreit weiter unnachgiebig. Präsident Mahmud Ahmadinedschad betonte heute, der Iran werde nicht von seinem Atomprogramm abrücken. „Heute werden die Gegner des iranischen Atomprogramms – so Gott will – mit dem Versuch scheitern, sich uns in den Weg zu stellen“, sagte Ahmadinedschad nach Angaben der Nachrichtenagentur IRNA. „Der Iran wird nicht einen Deut zurückweichen“ und werde sein Atomprogramm vorantreiben, sagte er.

Heute läuft eine Frist des Sicherheitsrates für einen IAEO-Bericht über den Stand des iranisches Atomprogramms ab. Der Bericht von IAEO-Chef el Baradei soll voraussichtlich am Freitag in New York veröffentlicht werden. Bereits im Dezember hatte der Sicherheitsrat Sanktionen verhängt, um Teheran zur Einstellung seines umstrittenen Urananreicherungsprogramm zu zwingen. Nun droht dem Iran eine Verschärfung der Sanktionen, da die USA Zugeständnisse an Teheran ausschließen. Der Sicherheitsrat befürchtet, dass Teheran Atombomben bauen will. Der Iran bestreit das.

Impressum

Handelsblatt.com
NEWS AM ABEND

© Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitung darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt werden.

Redaktion:
Bernd Ziesemer (verantw.)
Peter Pfister (Redaktionsltg.)
Georg Sahnen (Koordinator)
Redaktion: Anja Kühner,
Ute Latzke, Karen Wientgen
Produktion: Jörg Fiedler
Internet: www.newsamabend.de
Email: hb.news-am-abend@vhb.de
Tel.: +49 (0) 211 887-1081

Verlag und Anzeigen:
Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH
Kasernenstr. 67, 40213 Düsseldorf
Geschäftsführung:
L. Mehl, T. Schulz-Isenbeck
Anzeigen: GWP media-marketing
S. Steinmetz (verantw.), G. Lambertz
Internet: www.gwp.de
E-Mail: s.steinmetz@vhb.de
Tel.:+49 (0) 211 887-1327; -1328

Druck und Distribution:
Océ-Deutschland GmbH
Solinger Str. 5–7
45481 Mülheim a. d. Ruhr
Handelsblatt-Projekt
Panoramastr. 1
10178 Berlin
Internet: www.oce.de
Email: hablatt@oce.de
Tel.: +49 (0) 30 240 21 244

Meldungen

Anglo American mit Rekordergebnis
Der weltweit drittgrößte Bergbaukonzern, die südafrikanische Anglo American, hat 2006 dank hoher Rohstoffpreise Rekordergebnisse erwirtschaftet. Der bereinigte operative Gewinn verbesserte sich um 54 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum auf 9,83 Mrd. Dollar, der Reingewinn um 46 Prozent auf 5,5 Mrd. Dollar. Umsatz: 38,6 Mrd. Dollar.

Youtube-Gespräche mit CBS liegen auf Eis
Die Verhandlungen zwischen Google und dem US-Sender CBS über eine Zusammenarbeit beim Videoportal Youtube sind einem Pressebericht zufolge gestoppt. Beide Seiten hätten sich nicht darauf verständigen können, wie lange die Kooperation laufen solle, berichtete das „Wall Street Journal". Ziel der Verhandlungen sei es gewesen, dass Youtube-Nutzer CBS-Sendungen online sehen könnten.

Eurosport und Yahoo kooperieren
Eurosport und Yahoo gründen zusammen ein Sportangebot im Internet. Es soll Nachrichten und zugleich eine Fan-Plattform für das „Web 2.0" bieten.

Hewlett-Packard hängt Dell ab

Computerhersteller profitiert von Stellenabbau und guter Nachfrage

Jens Eckhard
Handelsblatt



HP-Computer mit Windows Vista: Die neue Software bringt weniger als erhofft. Foto: AP

Portland Die beiden Erzrivalen im Geschäft mit Personalcomputern und Laptops, Hewlett-Packard und Dell, entwickeln sich gegensätzlich. Während Dell nach einer Serie von enttäuschenden Ergebnissen und Marktanteilsverlusten nahezu das gesamte Top-Management auswechselt, ist HP in allen Geschäftsbereichen weiter auf dem Vormarsch. Die jetzt vorgelegten Zahlen für das erste Quartal des laufenden Geschäftsjahres liegen wiederum über den Erwartungen.

Ein solides Weihnachtsgeschäft hob den Umsatz um elf Prozent auf 25,1 Mrd. Dollar, der Reingewinn nahm um gut ein Viertel auf 1,55 Mrd. Dollar oder 55 Cent pro Aktie zu. Ohne Einmalposten erreichte er 1,8 Mrd. Dollar oder 65 Cent pro Anteil.

Die Prognose für das laufende Quartal fiel eher konservativ aus. HP rechnet mit rund 24,5 Mrd. Dollar Umsatz und maximal 64 Cent pro Anteil Reingewinn. Der ursprüngliche Optimismus, dass das neue Betriebssystem Windows Vista dem PC-Geschäft starke Wachstumsimpulse geben würde, hat sich inzwischen selbst beim Softwarehersteller Microsoft abgekühlt. Der HP-Kurs gab trotz der guten Quartalsergebnisse im nachbörslichen Handel leicht nach. Er hat sich seit dem Antritt von Mark Hurd als Chef vor knapp zwei Jahren mehr als verdoppelt.

Der Skandal um die Bespitzelung von Aufsichtsräten und Journalisten, der weltweit Schlagzeilen gemacht hat, ist für Wall Street nur noch eine Fußnote. Während der Konzern sich bereits mit der kalifornischen Justiz verglichen und 14,5 Mill. Dollar Bußgeld gezahlt hat, steht die Eröffnung des Strafverfahrens gegen mehrere Beteiligte in der kommenden Woche an. Den vier Angeklagten, darunter die ehemalige Vorsitzende des HP-Verwaltungsrats, Patricia Dunn, drohen bei Verurteilung wegen Identitätsdiebstahl und Verschwörung mehrjährige Haftstrafen.

Nach den Rationalisierungsmaßnahmen im vergangenen Jahr, bei denen jeder zehnte Arbeitsplatz gestrichen wurde, schrieben alle Geschäftsbereiche solide schwarze Zahlen. Im früher fußlahmen Geschäft mit Personalcomputern und Laptops legte HP mehr Distanz zwischen sich und dem früheren Marktführer Dell. HPs Weltmarktanteil kletterte nach Angaben der Marktforschungsfirma Gartner im vierten Quartal 2006 auf 17,4 Prozent, während Dell auf 13,9 Prozent absackte.

HEUTE MEHR
Ein Dossier zum Computerhersteller HP
handelsblatt.com/hp

Siemens-Manager stehen vor Gericht

rtr I München Zwei ehemalige Manager des Technikkonzerns Siemens müssen sich ab dem 13. März wegen des Verdachts der Bestechung vor dem Darmstadter Landgericht verantworten.

Die beiden Männer stünden unter Verdacht, zwischen 1999 und April 2002 Mitarbeiter des italienischen Energiekonzerns Enel geschmiert zu haben, um an Aufträge für Kraftwerksturbinen zu gelangen, erklärte das Gericht. Für zwei Verträge im Gesamtvolumen von 450 Mill. Euro sollen Bestechungsgelder von 5,6 Mill. Euro und 484 000 Dollar geflossen sein.

Einer der Angeklagten, der zum Tatzeitpunkt kaufmännischer Leiter der Siemens-Kraftwerkssparte Power Generation (PG) war, soll dem Gericht zufolge 1998 eine schwarze Kasse übernommen, verwaltet und daraus die Bestechungsgelder bezahlt haben.

Zement-Hersteller wehren sich

rtr I Stuttgart Die führenden deutschen Zementhersteller werden voraussichtlich Rechtsmittel gegen das jüngste Zwischenurteil im laufenden Schadenersatzprozess wegen Preisabsprachen einlegen.

„Wir prüfen, ob wir Berufung einlegen", sagte eine Sprecherin von Marktführer Heidelberg Cement. Die Schadenersatzklage sei unzulässig. „Unabhängig davon halten wir die Klage weiterhin für unbegründet", fügte sie hinzu.

Auch die Ulmer Schwenk-Gruppe will Rechtsmittel einlegen. Die belgische Cartel Damage Claims (CDC), die Dutzende von Zementkunden vertritt, fordert von Heidelberg Cement, Holcim, Lafarge, Dyckerhoff, Schwenk und Cemex (früher Readymix) wegen Preisabsprachen mindestens 113 Mill. Euro Schadenersatz. Das Düsseldorfer Landgericht hat die Klage heute für zulässig erklärt.

Gewinn von Arcelor Mittal schrumpft

dpa I Luxemburg Der weltgrößte Stahlhersteller Arcelor Mittal hat im ersten Jahr seiner Fusion mehr Umsatz und weniger Gewinn gemacht. Der Umsatz stieg im vergangenen Jahr pro forma um 9,4 Prozent auf 70,5 Mrd. Euro.

Beim Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) legte das Unternehmen um 1,15 Prozent auf 12,16 Mrd. Euro zu. Der Überschuss ging um 4,4 Prozent auf 6,4 Mrd. Euro zurück.

Passagierrekord auf deutschen Flughäfen

dpa | Wiesbaden Deutschlands Flughäfen haben im vergangenen Jahr einen Passagierrekord verbucht. 154,5 Mill. Fluggäste starteten und landeten an den Airports, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Das waren 5,3 Prozent mehr als 2005.

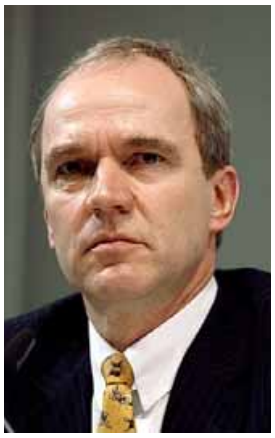
Seit vier Jahren steigt die Zahl der Flugreisenden kontinuierlich. Noch vor zehn Jahren reisten auf deutschen Flughäfen mit 93,7 Mill. gut ein Drittel weniger Fluggäste als 2006. Die meisten Fluggäste starteten im vergangenen Jahr von deutschen Flughäfen ins Ausland oder kamen von dort an: Die Zahl dieser Passagiere stieg um 5,8 Prozent auf 131,3 Mill. Auch auf innerdeutschen Flügen waren mit 22,6 Mill. Menschen 3,9 Prozent mehr unterwegs als im Jahr zuvor.

Kley übernimmt Chefposten bei Merck

Jurist führt ab dem Frühjahr den deutschen Pharma-Konzern

rtr | Frankfurt Der ehemalige Lufthansa-Finanzvorstand Karl-Ludwig Kley wird neuer Chef des Darmstädter Pharma- und Spezialchemiekonzerns Merck.

Kley löst nach Unternehmensangaben Michael Römer nach der Hauptversammlung am 27. April ab. Römer ist erst seit November 2005 Chef von Merck. Kley war im September nach acht Jahren bei Lufthansa auf den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden der Merck-Geschäftsleitung gewechselt. Seit 2004 saß er bereits im Gesellschafterrat der E. Merck OHG, in der die Familieneigentümer von Merck ihre Anteile gebündelt haben und in deren Vorstand Römer künftig sitzen soll.



Karl-Ludwig Kley wird neuer Chef bei Merck. Foto: dpa

Kley sollte sich bei Merck eigentlich als Nummer zwei im Konzern um die Integration des Pharmakonzerns Schering kümmern. Bei dem Übernahmeversuch unterlag Merck allerdings Bayer. Dass Kley schon damals die Option auf den Chefposten in der Tasche gehabt haben könnte, hatten Branchenkenner schon seinerzeit s vermutet.

Für Kley ist die Chemie- und Pharmabranche nicht neu: Der promovierte Jurist war 1998 von Bayer zur Lufthansa gewechselt.

Bei dem Luftfahrtkonzern war er mit Prognosen stets „bewusst konservativ". In der Öffentlichkeit äußert er sich gerne: Die Offenlegung von Vorstandsgehältern kritisierte Kley etwa als „Boris-Beckerisierung der Wirtschaftsberichterstattung".

Meldungen

Heineken profitiert von Leicht-Bier

Der niederländische Bierbrauer Heineken hat im vergangenen Jahr Umsatz und Gewinn kräftig ausgebaut. 2006 seien die Erlöse um 9,6 Prozent auf 11,83 Mrd. Euro gestiegen. Gut angelaufen sei vor allem die Einführung eines neuen Leicht-Bieres. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) legte um 12,7 Prozent auf 1,57 Mrd. Euro zu.

Renault-Nissan winkt bei Chrysler ab

Renault und Nissan sind einem Bericht zufolge nicht an einer Partnerschaft mit dem kriselnden US-Autohersteller Chrysler oder dessen Kauf interessiert. Das habe Renault-Finanzvorstand Thierry Moulonguet vergangene Woche vor Investoren in London gesagt, berichtet das „Wall Street Journal".



Geschäftsmodelle im Wandel –
Strategien für den unternehmerischen Erfolg

Freuen Sie sich auf eine interessante Veranstaltung mit folgenden Mitwirkenden:

- **Stefan Ortseifen**
  Sprecher des Vorstands
  IKB Deutsche Industriebank AG,
  Düsseldorf
- **Dr. Jürgen Heraeus**
  Vorsitzender des Aufsichtsrats
  Heraeus Holding GmbH, Hanau
- **Johann Weber**
  Vorsitzender des Vorstands
  Zollner Elektronik AG, Zandt
- **Ulrich Schümer**
  Mitglied des Vorstands
  Schmitz Cargobull AG, Horstmar
- **Reimund Blessing**
  Geschäftsführer
  MWZ Beteiligungs GmbH
  (M+W Zander Gruppe), Stuttgart
- **Dieter Junghans**
  Geschäftsführender Gesellschafter
  Pro-Idee GmbH & Co. KG, Aachen
- **Stefan Dräger**
  Vorsitzender des Vorstands
  Drägerwerk AG, Lübeck
- **Dr. Kurt Demmer**
  Chefvolkswirt
  IKB Deutsche Industriebank AG,
  Düsseldorf

IKB. Die unternehmerische Entscheidung.

Veranstalter
Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI)
IKB Deutsche Industriebank AG
Stiftung Industrieforschung

Information/Anmeldung
per Fax: 0211 8221-3940
oder im Internet

www.ikb.de/branchen&märkte/veranstaltungen

BDI Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.

Stiftung Industrieforschung

IKB Deutsche Industriebank

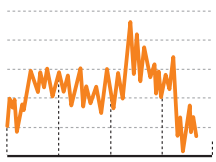
Märkte heute

▶ Eurokurs

Mittwoch, 21.2.07

US$ je Euro **1,3129**

Vortag: 1,3138 US$



▶ Tops + Flops

Veränderung zum Vortagesschluss

HDax	21.2.07
Nordex	+72,44%
Solon	+61,27%
Q-Cells	+42,21%
AT & S	-14,42%
Epcos	-13,20%
SAP	11,70%

▶ Indizes + Kennzahlen

	21.2.07 (13:30)	Vortag
FTSE 100	6389,70	6412,30
Nikkei	17913,21	17939,12
Euro Stoxx	413,88	413,69
Umlaufrendite (%)	4,05	4,10
Brentöl ($)	56,26	56,67
Gold ($)	658,15	657,25

Handelsblatt | Quelle: Bloomberg

Börse heute

Der Dax ist heute Morgen über die Marke von 7000 Punkten gestiegen, hat sich dort aber nicht behaupten können (siehe Bericht oben).

Größter Dax-Gewinner war die Deutschen Börse. Die Aktie legte zeitweilig um 3,71 Prozent auf 169,42 Euro zu und notierte damit auf einem Rekordhoch. Anleger spekulierten Händlern zufolge auf starke Geschäftszahlen, die der Börsenbetreiber am Abend vorlegt.

Dagegen gaben die Titel von Daimler-Chrysler bis 13.30 Uhr um mehr als 2 Prozent nach. Nach einem Bericht des „Wall Street Journal" sind weder Renault noch Nissan an einem Kauf der US- Tochter Chrysler interessiert. RWE verlor um 2,5 Prozent. Händler verwiesen auf Spekulationen, wonach der Konzern Aktien der portugiesischen EDP kaufen wolle. Außerdem wurde bekannt, dass RWE-Chef Harry Roels den Konzern verlässt. Größter Dax-Verlierer war Thyssen-Krupp mit einem Minus von 3,25 Prozent. Die EU-Kommission verhängte eine Rekordstrafe gegen den Konzern.

Dax knackt 7000 Punkte

Gute Konjunkturdaten treiben den Leitindex

scc/HB I Frankfurt Der Dax hat am Morgen erstmals seit mehr als sechs Jahren wieder die psychologisch wichtige Marke von 7000 Punkten geknackt. Gleich in den ersten Handelsminuten gewann der Leitindex 0,27 Prozent und sprang auf 7001 Punkte. Kurz darauf fiel er aber wieder zurück unter die entscheidende Marke und notierte am späten Mittag bei 6976 Punkten 0,10 Prozent im Minus.

Zuletzt hatte der Deutsche Aktienindex (Dax) die 7000er-Marke im November 2000 übersprungen. Auch für den MDax der mittelgroßen Werte ging es heute auf Rekordhoch: Er stieg mit plus 0,21 Prozent auf 10222 Zähler.

Es sind vor allem die guten Konjunkturdaten, die den Markt nach oben ziehen. Der Mix aus überraschend deutlichen steigenden Wirtschaftsdaten der Forschungsinstitute, sinkender Arbeitslosigkeit und allmählich steigenden Löhnen ist nach Ansicht der Experten für die aktuell gute Stimmung verantwortlich. Außerdem treiben nach Ansicht von Ökonomen die Rekordgewinne der deutschen Banken und Großkonzerne den Dax. Deshalb rechnen die meisten Experten beim Leitindex mit weiter steigenden Kursen und einem Jahresendstand von bis zu 7500 Punkten.

Wegen des Dax-Anstiegs haben in den vergangenen Tagen sogar die Mehrzahl der zum Jahreswechsel noch skeptische Marktstrategen ihre Prognosen angehoben. „Wir haben die Reaktionen des Aktienmarktes auf das sich eintrübende Konjunkturumfeld heftiger eingeschätzt", sagt Jens Kramer, Marktstratege bei der NordLB und bis vor kurzem noch einer der größten Pessimisten, was die weitere Kursentwicklung anbelangt. Sein Jahresendziel für den Dax hat er gerade erst von 6 400 auf 7 100 Punkte angehoben. Uneingeschränkte Euphorie wie zu Zeiten des Börsenbooms dominiert allerdings noch nicht. „Wir erwarten weiterhin eine Delle im weiteren Verlauf des Jahres", sagt beispielsweise Peter Worel von der BayernLB. Dass sie aber so stark ausfällt wie zum Jahreswechsel unterstellt, hält er inzwischen für unwahrscheinlich.



Ein Mann telefoniert im Händlersaal der Deutschen Börse. Foto: ddp

MORGEN MEHR
Die Aussichten für den deutschen Aktienmarkt
im Handelsblatt

Kommentar: In der Ruhe liegt die Kraft



Ulf Sommer
Handelsblatt

Nach 6 000 Punkten im Herbst erklimmt der Dax jetzt die 7000er Marke. Die Geschwindigkeit, mit der unser Börsenbarometer einen Tausender nach dem anderen nimmt, erinnert doch sehr an die Boomzeit zur Jahrtausendwende. Und doch ist diesmal vieles anders. Denn an der Börse geht es völlig unaufgeregt zu. Keine Euphorie, kein Champagner, keine kernigen Sprüche forscher Unternehmensmanager und Finanzanalysten. Gerade in dieser Ruhe, die für Medien langweilig sein mag, liegt ein Kern für weiter steigende Kurse. Anleger lassen sich nicht mehr euphorisieren, um im nächsten Moment ihre Käufe wieder zu versilbern. Vielmehr wägen sie nüchtern ab, ob sich der Kauf eines Anteilsscheins wirklich lohnt. Diese Rechnung geht solange auf, wie die Unternehmensgewinne sprudeln, von Rekord zu Rekord eilen und mit den steigenden Kursen Schritt halten.

sommer@handelsblatt.com

Japan erhöht den Leitzins

Finn Mayer-Kuckuk
Handelsblatt

Tokio Die japanische Notenbank hat heute den Leitzins erstmals nach sieben Monaten wieder angehoben. Die Zentralbank reagierte damit auf gute Konjunkturdaten, machte jedoch auch klar, dass demnächst keine weiteren Zinserhöhungen zu erwarten sind. Er wolle die grundsätzliche Politik „sehr niedriger Zinssätze" beibehalten, sagte Notenbankchef Toshihiko Fukui gestern in Tokio. Fukui verwies jedoch auf die Gefahr einer Überhitzung der Wirtschaft, wenn die Notenbank trotz Wirtschaftswachstums die Zinsen niedrig ließe. Japans Bruttoinlandprodukt steigt seit vier Jahren.

Ein Mitglied des neunköpfigen Zinsausschusses der Bank of Japan (BoJ) stimmte gegen die Erhöhung – der heutige Zinsschritt war damit der erste seit 1998, den die Notenbanker nicht einstimmig beschlossen haben. Es gab zudem Zweifel, ob die Entwicklung der Preise einen Zinsschritt rechtfertigt. In Japan steigen die Preise nur minimal.

Experten sind sich einig, dass die Entscheidung nicht als erster Schritt zu einer Normalisierung des Zinsniveaus zu werten ist. „Wir glauben, dass die BoJ damit hauptsächlich ihre Glaubwürdigkeit retten wollte", sagt Shinichi Ichikawa von Credit Suisse Tokyo.

Von 1999 bis 2006 verfolgte die BoJ offiziell eine ultralockere Geldpolitik. Sie hielt die Zinsen niedrig und überschwemmte den Markt mit Liquidität. Im März 2006 beendete sie zwar diese Geldpolitik. Sie erhöhte jedoch seitdem nur einmal die so genannte Overnight Call Rate von null auf 0,25 Prozent.

Der Wodka erobert Deutschland

Russland hat sein Monopol auf das „Wässerchen“ längst eingebüßt

Angelika Arians-Derix
Handelsblatt

Düsseldorf Die Berliner Bar „6vorne“ verwöhnt ihr Publikum mit 200 Sorten der Spirituose. Im Freiburger „KGB“ stehen 280 verschiedene Wässerchen in den Regalen, in Leipzig bietet die „Vodkaria“ sogar stolze 400 Sorten an. Die „Ice-Bar“ des Kölner Hilton offeriert 130 Wodka-Sorten an einem gefrorenen Tresen. Klare Sache: Wodka ist derzeit die Trendspirituose. Die Getränkeindustrie antwortet darauf mit immer neuen Luxusvarianten von Wodka („Wässerchen“).

Bars wie das Berliner „6vorne“ oder das Freiburger „KGB“ bieten bis zu 400 Sorten.

Diese Destillate – die besseren kosten mehr als 30 Euro – stammen allerdings nicht aus dem Wodka-Mutterland Russland. Zwar gibt es dort Tausende von Wodkabrennereien und -marken, aber die meisten tauchen nur auf dem nationalen Markt auf. Global gesehen ist das Monopol der Russen bei der Wodkaherstellung gebrochen. Und zwar nicht nur durch die angestammte Konkurrenz aus Skandinavien und Polen. Die russische Nationalspirituose wird weltweit gebrannt – mit höchst berauschenden Ergebnissen.

Die Basis für die Wodkaproduktion im Westen legte Lenin. Während Katharina die Große den Wodkakonsum förderte, weil „ein betrunkenes Volk leichter zu regieren“ sei, sah er Wodka als Droge des Kapitalismus und verbot ihn nach der Oktoberrevolution. Als Folge emigrierten zahlreiche russische Wodkaproduzenten in den Westen, verkauften ihr Wissen an Geschäftspartner oder vererbten die Rezepturen. So ist der einst russische „Smirnoff“ nun ein amerikanisches Produkt; der „Wodka Gorbatschow“ wird seit Jahrzehnten in Berlin hergestellt.

Und es tut sich im Westen Neues in Sachen Wodka: Die Schweizer haben mit „Xellent“ einen vorzüglichen Wodka auf dem Markt. Die Luxuslabel „Grey Goose“ und „Alpha Noble“ sind französische Getreidebrände. Mit „Ciroc“ bieten die Franzosen sogar einen Edel-Wodka, der aus der Mauzac-Traube der Region Gaillac und der Ugni-Traube aus Cognac gemacht wird.



Waffen-Erfinder Leutnant Michael Kalaschnikow mit einem nach ihm benannten Wodka. Foto: ap

Denn Wodka kann aus verschiedenen Grundstoffen hergestellt werden. Häufig ist es Weizen, manchmal Kartoffel oder Melasse. Alle Varianten werden zunächst wie Whisky vergoren, dann mehrfach destilliert, meist durch Aktivkohle gefiltert. Schließlich verdünnt man das Destillat mit möglichst reinem Wasser.

Und längst ist der Klare nicht mehr klar: Die Briten haben mit „Blavod“ einen „schwarzen“ Wodka kreiert, der seine Farbe durch ein Gewächs aus Asien namens Catechu erhält. Sie sind auch die Einzigen, die einen Wodka mit Diamantstaub filtern. Nämlich „Diva“ von den Shetland Islands, der bei den „World Spirits Awards 2006“ zum besten Wodka der Welt gekürt wurde. Da gefriert die Laune russischer Wodka-Brenner.

FREITAG MEHR
Warum es Prominente ins Kloster zieht
im HB-Weekend-Journal

Leute heute

Bill Gates verbietet seinen Kindern zu viel Computer



Microsoft-Gründer **Bill Gates** achtet genau darauf, wie lange seine Kinder vor dem Computer sitzen. Seine älteste Tochter dürfe nur zwei bis drei Stunden täglich vor dem Bildschirm verbringen, sagte Gates. Erst in diesem Jahr sei die Zehnjährige in der Schule auf Computer und Internet aufmerksam geworden. „Sie war sehr begeistert“, sagte Gates. Ihr Lieblingsspiel sei Viva Pinata, in dem ein Garten gepflegt werde. Foto: bloomberg

Winnie Mandela ist Schmuck im Wert von umgerechnet 421 000 Euro gestohlen worden. Sie entdeckte den Diebstahl bei ihrer Rückkehr von einer Auslandsreise, berichtet eine Zeitung. Die 72-Jährige habe mehrere Verwandte in ihrem festungsähnlich ausgebauten Anwesen im Johannesburger Township Soweto wohnen lassen.

O.J. Simpson muss Einkünfte abtreten

dpa | Los Angeles Ein Richter im US-Bundesstaat Kalifornien hat die Einnahmen des früheren Footballstars O.J. Simpson (59) aus Buch-, Fernseh- und Werbeverträgen der Familie seines mutmaßlichen Mordopfers Ron Goldman zugesprochen. Der Richter in Santa Monica bestimmte gestern, dass die Einkünfte in Zukunft direkt an die Familie des Opfers gezahlt werden müssen.

Goldman war der Freund von Simpsons Ex-Frau Nicole. Beide waren 1994 ermordet worden. Obwohl O.J. Simpson ein Jahr später in einem Mordprozess freigesprochen wurde, wird er weiter als Täter verdächtigt. Ein Zivilgericht hatte ihn 1997 für die Tat haftbar gemacht und Ansprüche der Hinterbliebenen in Höhe von 33,5 Mill. Dollar anerkannt.

Es war zunächst jedoch nicht klar, ob über die Werbeverträge, über die jetzt entschieden wurde, noch nennenswerte Einkünfte erzielt werden. Nicht eingeschlossen in die richterliche Verfügung sind Tantiemen, die Simpson für sein als „Mordbeichte“ kritisiertes Buch „If I Did It“ („Wenn ich es getan hätte“) bekommen könnte.

Skandal um Aids-verseuchte Organspenden

dpa | Florenz In Italien schlägt ein neuer Fall von schwerem Fehlverhalten im Gesundheitswesen hohe Wellen. In einem Krankenhaus in Florenz sind bei drei Transplantationen Aids-verseuchte Organe übertragen worden. Es habe sich um die beiden Nieren und die Leber einer kürzlich verstorbenen 40-jährigen Italienerin gehandelt, die drei verschiedenen Patienten verpflanzt wurden. „Schockierender Fehler in Florenz“, titelte „La Repubblica“ heute. Ob die Empfänger mit dem Virus infiziert wurden, sei noch nicht sicher, „jedoch hielten es die Ärzte für sehr wahrscheinlich“.

Strahlemann und Schweiger

Langläufer Angerer und Teichmann könnten verschiedener nicht sein

Roland Wiedemann
Handelsblatt

Düsseldorf Es gibt Menschen, mit denen es die Natur gut gemeint hat. Sie sind nicht nur attraktiv, sondern sind auch noch überaus erfolgreich. Tobias Angerer zählt zu jenen Typen mit einem beneidenswerten Genpool. Der Mann aus dem oberbayerischen Vachendorf ist der Strahlemann der Langlaufszene, beliebt bei den Teamkollegen, den Konkurrenten und beim Publikum sowieso. „Der Tobi", sagt DSV-Pressesprecher Stefan Schwarzbach, „ist der lebende Beweis dafür, dass man als Sportstar nicht zwangsläufig ein arroganter Blödmann werden muss."

Tobias Angerer hat immer ein Lächeln auf den Lippen – auch wenn es mal weniger gut läuft. Ein Lächeln, das nie aufgesetzt wirkt. Weil der 29-Jährige nach eigenen Angaben ein positiv denkender Mensch ist, hat er keine Angst, er könnte unter den großen Erwartungen bei der WM zerbrechen. „Mein erstes großes Ziel für diese Saison habe ich ja schon erreicht", sagt Angerer in Anspielung auf den Sieg bei der Tour de Ski. Gleichwohl macht er keinen Hehl daraus, dass er auch bei den Nordischen Ski-Weltmeisterschaften in Sapporo ab morgen nach den Sternen greifen will. „Mir würde ja doch keiner glauben, wenn ich sage, ich fahre dorthin, um Zehnter zu werden. Natürlich will ich so weit nach vorne laufen wie möglich", sagt der Sportsoldat, der am vergangenen Wochenende in Changchun den zweiten Weltcup-Sieg in dieser Saison feierte. „Ich habe ja noch keine WM-Einzelmedaille."



Der Bayer Angerer (li.) lächelt stets, der Thüringer Teichmann gilt als introvertiert. Doch sie kommen gut miteinander aus. Foto: dpa

In diesem Punkt hat Axel Teichmann seinem Teamkollegen etwas voraus. Den Weltmeistertitel hat der Thüringer schon in der Tasche. Teichmann gewann 2003 in Val die Fiemme über 15 km Klassisch Gold. Ein Jahr zuvor hätte er beinahe seine Karriere beendet. Als er bei den Olympischen Spielen von Salt Lake City von Behle nicht für die Staffel nominiert worden war, saß der Frust tief. So tief, dass der ambitionierte Hobbykletterer und passionierte Wartburg-Fahrer tatsächlich darüber nachdachte, die Sportlerkarriere einem technischen Studium zu opfern. „Ich war immer bestrebt, erfolgreich zu sein, egal ob in der Schule oder im Sport. Daher entschied ich mich in dieser schwierigen Situation dafür, auch im Sport konsequent meinen Weg weiterzugehen", erzählt der Einser-Abiturient und verzieht dabei keine Miene.

Teichmann verkörpert den introvertierten Athletentypen, aus dem es nicht heraussprudelt, der aber mannschaftsintern bekannt für seinen trockenen Humor ist. „Axel", sagt Bundestrainer Jochen Behle, „ist einer, der sehr genau weiß, was er will. Und er legt größten Wert auf Gerechtigkeit."

So unterschiedlich Teichmann und Angerer sind, sie kommen bestens miteinander klar. Als Angerer beim Pursuit-Rennen auf der zweiten Tour de Ski-Station in Oberstdorf Ende der fünften Runde stürzte und Teichmann gerade noch ausweichen konnte, wartete er anschließend auf den Teamkollegen und führte ihn wieder an die Spitzengruppe heran. Für Teichmann, den Mannschaftstypen, ist das „eine Selbstverständlichkeit". Angerer weiß, dass er den Tour de Ski-Sieg auch Teichmanns Einsatz zu verdanken hat.

Meldungen

USA wollen sich um Fußball-WM 2018 bewerben

Die USA wollen nach 1994 erneut Gastgeber einer Fußball-Weltmeisterschaft sein und sich um die WM 2018 bewerben. Das kündigte Verbandspräsident Sunil Gulati in einem Interview mit der „Washington Post" an.

Geht Camoranesi zu Bayern München?

Bayern München ist angeblich an einer Verpflichtung des italienischen Fußball-Weltmeisters Mauro Camoranesi von Rekordmeister Juventus Turin interessiert. Dies berichtet die „Gazzetta dello Sport". Juve sei bereit, sich von dem Italiener argentinischer Abstammung zu trennen, wolle jedoch von den Bayern im Tausch den brasilianischen Abwehrspieler Lucio haben.

Mark van Bommel droht Ärger

Mittelfeldspieler Mark van Bommel droht wegen seines Verhaltens im gestrigen Spiel zwischen Real Madrid und Bayern München ein Nachspiel. Spanische Medien berichten, dass die Königlichen bei der Europäischen Fußball-Union protestieren wollen. Van Bommel hatte nach seinem Treffer die Real-Fans mit einer unschönen Geste provoziert.

Sudoku (mittel)

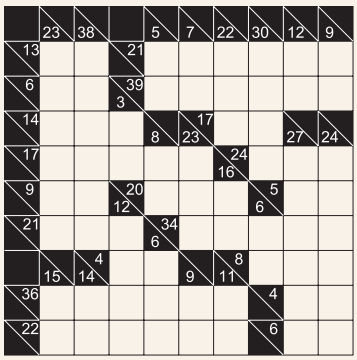
Füllen Sie die Matrix mit Zahlen von 1–9. Jede Ziffer darf nur einmal in jeder Spalte, Reihe und den 3x3 Feldern vorkommen. Dopplungen sind nicht erlaubt.

	9				7		1	
					6	7		3
	8			2			6	9
		3	4	7	1	5		2
5			6	3			7	8
7	2			8				
			9				4	
				1			5	
		4				8		

Kakuro (mittel)

Auch hier werden Zahlen von 1–9 eingetragen. Doch bei Kakuro müssen die Zahlen einer Reihe die Gesamtsummen ergeben, die in den schwarzen Kästchen links davon bzw. darüber vorgegeben sind. Die Zahlen dürfen sich innerhalb einer Zahlenfolge nicht wiederholen. Zum Beispiel eine Summe von 6 kann sich aus den Kombinationen 1+5, 2+4, aber nicht aus 3+3 zusammensetzen.

Die Lösungen zum Sudoku und Kakuro finden Sie in der nächsten Ausgabe des Handelsblatts.



Just a Minute — Business Spotlight

Testen Sie Ihr Englisch!

In _____ of staff, their company is one of the largest in Europe.
a) level
b) sight
c) terms

Antwort c): in terms of – im Hinblick auf

©Business Spotlight, Spotlight Verlag 2006 www.business-spotlight.de

Als Newsletter **täglich** direkt zu Ihnen – Business-English im Test. Jetzt registrieren unter **www.handelsblatt.com/justaminute**

<http://www.ikb.de>

IKB aktuell

Ausgabe Nr. 716
Mittwoch, 21. Februar 2007

Steckbrief

IKB-Kunden stellen sich vor:

Schukat Electronic Vertriebs GmbH

Woher wir kommen: *1964 gründete Hans-Georg Schukat einen Großhandel mit Elektronikbauteilen in Monheim am Rhein. Drei Jahre später startete der Vertrieb von Halbleitern, ab 1975 importierte Schukat mit Erfolg aus Fernost. Von Anfang an legte das Unternehmen großen Wert auf Unabhängigkeit und langfristige Geschäftsbeziehungen mit Handel und Industrie. 1989 übernahm die zweite Generation die Führung des Unternehmens, bei dem heute 100 Mitarbeiter und 25 Auszubildende beschäftigt sind. Der Jahresumsatz liegt bei 43 Mio.€, 35% davon erzielt Schukat im Ausland.*

Was wir anbieten: *Das Produktportfolio mit 15.500 Artikeln umfasst alle wichtigen Bauteile und wird gut aufbereitet via Katalog und Web präsentiert. Die Kunden können Bestellungen online aufgeben, 96% des Sortiments ist innerhalb von 24 Stunden lieferbar. Telefonischer Support und ausführliche Beschreibungen unterstützen die Anwender aus Industrie- und Medizinelektronik, IT, Handel, Automatisierungs-, Steuer- und Regelungstechnik.*

Wie wir uns positionieren: *Schukat sieht sich als Dienstleister und Problemlöser für seine Kunden. Der Vorteil gegenüber Mitbewerbern ist das kompakte, detailliert beschriebene Produktangebot mit allen gängigen elektronischen Bauteilen. Ein stündliches Update und die Veröffentlichung von Staffelpreisen und Real-Lagerbeständen macht die Kosten und Lieferzeiten für Kunden transparent. Firmenunabhängigkeit und Pflege langfristiger Geschäftsbeziehungen sind bei Schukat weitere Erfolgsfaktoren.*

Wohin wir wollen: *Neben dem Katalog- und Onlinevertrieb sorgen neuerdings Außendienstler für Beratung vor Ort. Wachstumssegmente werden ab 2007 deutlich ausgebaut. Auch in Zukunft sollen sich die Breite des Marktes, aber auch Innovationen im Sortiment widerspiegeln.*

Bert Schukat, *Geschäftsführer*
www.schukat.com

IKB Deutsche Industriebank

Impressum

IKB Deutsche Industriebank AG, Wilhelm-Bötzkes-Str. 1, 40474 Düsseldorf, **Redaktion:** Patrick von der Ehe, Tel.: 02 11/82 21-47 76, Fax: 02 11/82 21-27 76, mailto:redaktion@ikb.de

Verantwortlich für den Inhalt ist die IKB. Namentlich gekennzeichnete Fremdbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Weiterverbreitung nur mit schriftlicher Genehmigung.

Mit Unternehmerpersönlichkeit wechselt auch die Identifikationsfigur

Nachfolgeregelung für Mittelstand besonders wichtig

Nach EU-Definition gehören Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern und einem Umsatz bis 50 Mio.€ zu den kleineren und mittleren Unternehmen. Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) setzt diese Grenze auf 500 Mitarbeiter, zudem darf ein Großunternehmen maximal 25 Prozent der Kapitalanteile halten.

Für mittelständische Unternehmer liegt ihr Selbstverständnis in der Hauptsache in diesem letzten Punkt: die Geschicke eines mittelständischen Unternehmens werden maßgeblich von einer Familie oder Person gelenkt. Dies ist einerseits ein großer Vorteil: Die Person an der Spitze verkörpert das Unternehmen langfristig, ist Leitbild und gibt durch ihr Handeln ein starkes Vorbild für Mitarbeiter. Der Inhaber drückt der Unternehmenskultur seinen Stempel auf.

Dies ist andererseits auch eine Gefahr, wenn der Inhaber die Unternehmensspitze verlässt, sei es absehbar aus Altersgründen oder viel schlimmer unvorgesehen durch Unfall oder Krankheit.

Große Mittelständler haben teilweise durch Stiftungsmodelle vorgesorgt. Wenn der Inhaber aber direkt im Tagesgeschäft involviert ist, wird die Nachfolgefrage oft stiefmütterlich behandelt. Der DIHK hat ermittelt, dass in den kommenden zwei bis drei Jahrzehnten rund 43.000 Unternehmen mit rund 150.000 Arbeitsplätzen vor einer bislang ungelösten Nachfolgefrage stehen.

Für Mitarbeiter bedeutet der Wechsel in der Führung „ihres Unternehmens“: die Identifikationsfigur fällt weg. Bisher schnell und unbürokratisch getroffene Entscheidungen erfordern neue Abstimmungswege. Jahrelange, persönliche Geschäftsbeziehungen müssen neu vertieft werden. Kurzum, das gesamte Unternehmen und seine Kultur verändern sich drastisch.

Für den Mittelständler, der sein Unternehmen auch über die eigenen Schaffenszeit hinaus langfristig erhalten will, ergeben sich daraus wichtige Aufgaben:

- Die Nachfolgeregelung muss frühzeitig auf der Tagesordnung stehen. Von der Weitergabe innerhalb der Familie mit starker Unternehmensverfassung, über Stiftungsmodelle bis zum Verkauf an einen Investor mit langfristiger Haltestrategie sind die Möglichkeiten vielfältig.
- Die Unternehmenskultur muss zukunftsfähig werden. Dazu gilt es, versteckte Merkmale der Kultur offen zu legen und den Mitarbeitern z. B. über Leitbild und Führungsgrundsätze zu verdeutlichen.
- Der Unternehmer muss sich auf seinen Wechsel aus dem meist 120-prozentigen Berufsleben in die Zeit danach vorbereiten. Sonst kann diese Veränderung drastisch ausfallen.

So vorsorgend kann der Mittelstand auch in Zukunft seine starke Bedeutung in Deutschland sichern.

Alexander Flieger, Cloverleaf Consult Intern.

High-Tech Gründerfonds ergänzt Kreis der Investoren in Deutschland

Impulse für technologieorientierte Gründungen

Die deutsche Forschungslandschaft bringt eine Vielzahl von potenzialreichen Ideen hervor, die aber nur unzureichend unternehmerisch umgesetzt werden. High-Tech Gründungen spielen an der Nahtstelle zwischen Wissenschaft und Markt eine große Rolle. Um starten zu können, benötigen sie aber eine Finanzierung durch Risikokapital, das aus gesamtwirtschaftlicher Sicht in Deutschland von privater Seite in zu geringem Maße zur Verfügung steht.

Daher haben Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und KfW Bankengruppe zusammen mit den Industrieunternehmen BASF, Deutsche Telekom und Siemens im August 2005 den High-Tech Gründerfonds (HTGF) mit einem Volumen von 262 Mio.€ aufgelegt. Ende 2006 sind DaimlerChrysler, Robert Bosch und Carl Zeiss hinzugetreten und die KfW hat ihren Anteil um 4 Mio.€ erhöht, so dass der HTGF inzwischen über ein Investitionsvolumen von 272 Mio.€ verfügt.

Die Industrieunternehmen steuern nicht nur finanzielle Mittel, sondern auch Netzwerke und Know-how bei. Der High-Tech Gründerfonds versorgt die Unternehmen mit dem notwendigen Kapital, mit Managementunterstützung und Netzwerken.

Innerhalb der ersten eineinhalb Jahre hat er 70 Beteiligungszusagen an Unternehmen aus allen Regionen Deutschlands und aus unterschiedlichsten Technologiegebieten erteilt.

Dr. Michael Brandkamp, HTGF